

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 48.

Hirschberg, Donnerstag, den 26. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Das Ergebniss der deutschen Anleihen.

Als über alle Erwartungen glänzend stellt sich der Erfolg der jüngsten öffentlichen Anleihen des deutschen Reiches und Preußens dar, wie die 46fache Überzeichnung derselben bekundet, denn statt der verlangten 450 Millionen Mark sind der Reichsregierung und der preußischen Regierung beinahe 22 Milliarden Mark seitens der Kapitalistenwelt zur Verfügung gestellt worden. Es mag allerdings zugegeben werden, daß die außerordentliche Höhe der Subskriptionen auf die neuen deutschen Anleihen zum nicht geringsten Theile mit auf speculativen Zeichnungen beruht, aber dies ändert doch nichts an der That-sache, daß die Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens unter allen Umständen auf einen großartigen Erfolg blicken können. Wie im vorigen Jahre die französische Rentenanleihe um das 17fache überzeichnet wurde, da hielt man gegenüber den früheren ungünstigen deutschen Finanzoperationen den französischen Erfolg für so groß, daß Deutschland finanziell mit Frankreich gar nicht concurriten könne, und jetzt hat die erste öffentliche Staatsanleihe, welche in Deutschland seit langen Jahren wieder aufgelegt wurde, ein selbst das reiche Frankreich in Schatten stellendes Resultat ergeben! Dasselbe ist dadurch ermöglicht worden, daß nicht nur die hohe Finanz- und Börsenwelt, sondern auch wesentlich die Kreise der mittleren und kleinen Kapitalisten Deutschlands an der wichtigen finanziellen Operation teilnahmen, während anderseits allerdings auch jenseits der deutschen Grenzen namhafte Beträge auf die deutschen Anleihen gezeichnet wurden. Jedenfalls beweist die ganz ungewöhnliche Beteiligung, welche sich gegenüber der 450-Millionen-Anleihe gerade im deutschen Mittelstande kundgegeben hat, daß man in letzterem endlich beginnt, die soliden einheimischen Werthe mehr zu bevorzugen, als die höhere Zinsen bringenden, aber in ihrer Sicherheit oft recht bedenklichen fremdländischen Wertpapiere. Diese erfreuliche Erscheinung kann nur mit Genugthuung begrüßt werden, denn sie zeigt das Wachsthum solider Wirtschaft in weiteren Kreisen.

Der Versuch der deutschen Regierung direkt an das Publikum zu appelliren und dem Kapitale die neuen Anleihen ohne jede Vertheuerung durch Zwischen-spesen anzubieten, ist demnach vollständig gelungen und es darf wohl angenommen werden, daß auch bei ferneren Staats- und Reichsanleihen in Deutschland dieser Weg wieder beschritten werden wird. Es ist offenbar von besonderem Nutzen, daß jetzt die Regierung gleichsam eine Revue über das deutsche Kapital abgehalten und eine Probe auf das ihr entgegengebrachte Vertrauen gemacht hat und gewiß konnte diese Probe gar nicht glänzender ausfallen. Die Rückwirkung des Vorganges auf die ausländische Geschäftswelt im weitesten Sinne kann nicht ausbleiben. Das Ausland er sieht aus dem Ereignisse, daß in Deutschland weit mehr Kapital, als bislang immer angenommen wurde, und zugleich viel Speculationslust vorhanden ist, und eine solche Wahrnehmung impo-nirt stets. Deutschland hat nun mehr gezeigt, daß es nicht allein waffenstark, sondern auch capitalkräftig ist, und dies kann nur dazu beitragen, das gesamme Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt zu erhöhen und zu kräftigen. Zu der militärischen Macht

unseres Vaterlandes steht dessen finanzielle Kraft in durchaus richtigem Verhältnisse — dies ist auch eins der Ergebnisse der nun vollzogenen Finanzoperation im Reiche und in Preußen, und die Erkenntniß hier-von bei den maßgebenden Nationen wird sicherlich mit das ihrige zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Denn ein Reich, das nicht nur politisch, sondern auch finanziell einen so hohen Credit genießt, das ist nach allen Richtungen eine starke Macht, die überall Achtung fordert und Vertrauen eins föhrt.

Die starke Überzeichnung der deutschen und preußischen Anleihen erfordert natürlich die Vertheilung der Anleihen nach Quoten an die einzelnen Zeichnungsstellen, wobei eine jede derselben nur einen kleinen Bruchtheil der Zeichnungen erhalten wird. Im Interesse der Capitalisten wäre zu wünschen, wenn auch die kleineren Zeichnungen bei der Vertheilung der Anleihe möglichst berücksichtigt würden.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 25. Februar. Der Kaiser hat a's eine an ihn gerichtete Eingabe die Berufung einer Immediat-Kommission zur Untersuchung der Fragen der gesammten deutschen Handwerkerbewegung, sowie eine Berathung etwaiger Änderungen der die Verhältnisse des Handwerks regelnden Vorschriften nicht für angemessen erachtet. Dagegen genehmigt der Kaiser, daß den Vertretern des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin und dem allgemeinen deutschen Handwerkerbunde in München Gelegenheit gegeben werde, vor Beauftragten der Regierung die empfundenen Mängel mündlich darzulegen und die vorzuschlagenden Maßnahmen zu begründen.

Der Reichskanzler von Caprivi feierte am Dienstag seinen 60. Geburtstag. Der Kaiser erschien schon am frühen Morgen im Palais in der Wilhelmstraße und gratulierte mit herzlichen Worten unter Überreichung eines werthvollen Geschenkes. Man sagt, auch Fürst Bismarck habe seinem Nachfolger ein Glückwunschtelegramm übermittelt. Ferner sind von verschiedenen deutschen Fürsten, dem Grafen Kalnoky, Crispi und anderen Personen Telegramme eingelaufen. Am Abend fand im Reichskanzlerpalais eine kleine Tafel statt.

Der Prinz und die Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe, Schwager und Schwester des deutschen Kaisers sind am Dienstag in Konstantinopel auf ihrer Orientreise angelkommen und vom Sultan empfangen worden. Das prinzliche Paar wird einige Zeit in Stambul bleiben.

Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermäßigte Portosatz von 5 Pfennigen für DruckachsenSendungen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm einschließlich auch im Verkehr mit Österreich-Ungarn Anwendung.

Zur Eisenbahn-Tarifreform. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Bezirks-Eisenbahnräthe beauftragt, nach Maßgabe der ihnen mitgetheilten Vorschläge in die Berathung der Frage der Eisenbahntarifreform einzutreten. Nach diesen Vorschlägen würde künftig als Fahrpreis für die I. Wagenklasse 6, für die II. 4, und für die III. 2 Pf. per Km. in Ansatz kommen. Das Freigepäck würde wegfallen und hierdurch für die II. Wagen-

klasse allerdings eine Fahrpreiserhöhung nicht eintreten. Sobald die Bezirks-Eisenbahnräthe sich zu der Frage geäußert haben, wird der Landeseisenbahnrath zu Verhandlungen über die Tarifreform zusammen-treten. Bis zur Entscheidung der ganzen Angelegenheit wird nach Ansicht maßgebender Kreise noch eine geraume Zeit verfließen, da die Tarifreform natürlich ihre finanziellen Consequenzen hat, bezüglich deren verschiedene Instanzen mitzusprechen haben. In dieser Beziehung mag auf den analogen Fall hingewiesen werden, daß der kürzlich erfolgten Herabsetzung der Depeschentarife schwierige Verhandlungen mit dem preußischen Finanzministerium und dem Reichsschatzamt vorangingen. Zu ähnlichen dürfte auch die Eisenbahntarifreform Veranlassung bieten.

Aus Wien: Der Wahlkampf für die bevorstehenden Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus gestaltet sich am heftigsten in Böhmen, eines Theils deshalb, weil dort der Haß der Parteien am größten ist, dann aber auch, weil von dem Ausfall der Wahlen in Böhmen leicht die Bildung der neuen Mehrheit im Abgeordnetenhaus abhängig sein kann. Die Czechen bieten Alles auf, um die Deutschen zu überflügeln, aber die Letzteren machen nicht minder große Anstrengungen und suchen die sämtlichen deutschen Bürger zu mobilisieren. Die deutsche Partei in Böhmen ist sehr stark, nur vielfach eingeschüchtert durch den Terrorismus der Czechen. Bei entschiedenem Auftreten und Anwendung einer kräftigen Energie können die Deutschen den Czechen recht gut verschiedene Mandate abnehmen. — Im ungarischen Reichstage hat es nach längerer Ruhepause auch wieder einmal Spektakel gegeben. Um einer Kleinigkeit willen begannen die radikalen Abgeordneten gewaltigen Lärm zu machen, und erst nach vieler Mühe ist es gelungen, die Ruhe wieder herzustellen.

Das neue serbische Ministerium Paschitsch hat nach Wien die Erklärung gelangen lassen, daß es allen Nachbarstaaten gegenüber eine friedliche und versöhnliche Politik befolgen werde.

Die Pariser Journale haben in den letzten Tagen ihre Urtheile über den Besuch der Kaiserin Friedrich etwas geändert, was allerdings vorauszusehen war. Der "Sécle" hält es für erforderlich, den enthusiastischen, aus der sympathischen Aufnahme, welche die Kaiserin Friedrich in Paris gefunden, gezogenen Folgerungen verschiedener Blätter einen Dämpfer aufzusetzen. Das Blatt sagt, Frankreich könne an eine Aussöhnung mit Deutschland nicht denken, so lange die Elsässer noch kriegsgefangen seien. Wenn Andere den Franzosen ihre Niederlage im letzten Kriege verziehen, so könnten sie selbst sie nicht entschuldigen und müßten protestiren, wenn man ihnen vorschlage, den jetzigen Frieden anders wie einen Waffenstillstand anzusehen. Die "France" schreibt, die Reise habe keine Bedeutung. Wenn auch die Beziehungen der beiden Nachbarstaaten höflicher würden, so sei an eine Aussöhnung nicht zu denken. Niemand wolle einen Krieg mit Deutschland beschleunigen, noch die Verantwortung, ihn hervorgerufen zu haben, auf sich nehmen, der Kampf sei aber unvermeidlich, darüber dürfe man sich keiner Täuschung hingeben. Der "Matin" meint, man dürfe in der höflichen Aufnahme der Kaiserin Friedrich kein Zeichen der Annäherung an Deutschland sehen. Deutschland



wolle durch sein Entgegenkommen nur Frankreich und Russland auseinanderbringen. Die Beziehungen Frankreichs zu seinen Nachbarstaaten könnten höflicher werden, Frankreich werde aber wie den Verlust von Elsass-Lothringen verschmerzen und nie vergessen, daß Italien Deutschland den Besitz dieses Landes verbürgte. Diese Zeitungsstimmen beweisen zur Genüge, daß der Glaube an eine enge Annäherung zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik zu jenen Wünschen gehört, die nie sich erfüllen werden.

— Die Kaiserin Friederich wird am Donnerstag oder Freitag nach London abreisen. Irgend welche Zwischenfälle sind bisher in keiner Weise vorgekommen und auch nicht mehr zu erwarten. Der eigentliche praktische Zweck der Reise der Kaiserin soll die Inaugurationsnahme eines Hauses sein, welches ihr vor zwei Jahren die Herzogin von Galliera vermachte hatte. Die Herzogin hatte bekanntlich die Kaiserin zu ihrer Hauptberlin eingesezt.

— Aus Brüssel: Die belgischen Grubenarbeiter, die bekanntlich aus Anlaß der Verfassungsrevision mit einem Generalstreik drohen, haben ihre Kameraden im Auslande aufgefordert, die Absendung von ausländischen Kohlen nach Belgien zu verhindern, um den geplanten Aufstand wirksam durchzuführen zu können. Diesem Verlangen wird nun allerdings wohl kaum entsprochen werden, denn Verhinderung der Einfuhr aus dem Auslande heißt auch Arbeitslosigkeit für einen Theil der ausländischen Bergarbeiter.

— Aus Lissabon: Die Regierung hat an einem Tage alle republikanischen Vereine und Zeitungen des ganzen Landes unterdrückt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. In den Kolonialverhandlungen mit England soll eine Stockung eingetreten sein.

— Deutscher Reichstag. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. § 116 bestimmt, daß eine Lohnzahlung, welche in baarem Gelde nicht, sondern in Waren erfolgt ist, überhaupt den Bestimmungen des § 115 widerspricht, ungültig ist. Der Arbeiter kann nochmals den Betrag in bar fordern. Der § 116 wird angenommen. § 117 erklärt Verträge, welche dem § 115 zuwiderrufen, für nichtig. Dasselbe gilt von Vereinbarungen zwischen den Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der Letzteren aus gewissen Bekausstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zweck, als zur Beteiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien. Abg. Bebel (Soz.) bekämpft die Wohlfahrseinrichtungen der Arbeitgeber für Arbeiter und behauptet, daß dieselben nur dazu dienen, die Arbeiter abhängig zu machen. Abg. Möller (natiib.), Handelsminister von Berlepsch, Frhr. von Stumm (freikons.), Leuschner (freitons.), Rösche (natiib.) treten vielen Behauptungen unter lebhafter Zustimmung des Hauses mit großer Entschiedenheit entgegen. § 117 wird dann unverändert genehmigt, ebenso und zwar debattelos die §§ 118 und 119. § 119a verbietet Lohnentnahmen zum Zweck der Streikverhinderung, wenn der einbehaltene Betrag ein Viertel des fälligen Lohnes oder im Gesamtbetrag einen durchschnittlichen Wochenlohn übersteigt. Weiter bestimmt der Paragraph, daß durch Ortsstatut festgelegt werden kann, 1) daß Lohn- und Abzahlungszahlungen in festen Krisen erfolgen müssen, von längstens einem Monat und höchstens einer Woche; 2) daß der Lohn minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormündern gezahlt werden kann; 3) daß die Gewerbetreibenden über Lohnzahlungen an Minorenne, deren Eltern oder Vormündern von Zeit zu Zeit Mittheilung machen müssen. Die Abstimmung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Die zweite Berathung des neuen Einkommenssteuergesetzes wird bei den Bestimmungen über die Verwendung etwaiger Überschüsse aus der Steuerreform fortgesetzt. Finanzminister Dr. Biquel bittet wiederholt, alle Abänderungsanträge zu diesen Bestimmungen abzulehnen, da hierdurch nur das Zustandekommen des ganzen Gesetzes gefährdet werden könnte. Die Reform könnte nur langsam fortschreiten, man müsse auch für spätere Tage etwas Arbeit sich übrig lassen. Der Abg. Windhorst habe gestern gesagt, daß man im Lande mit diesem neuen Steuergesetz zufrieden sei. Freilich möchten die Personen wohl unzufrieden sein, die bisher ungerechterweise zu wenig Steuern gezahlt hätten, aber darauf könne keine Rücksicht genommen werden. Bei der Steuereinführung ist heute geradezu eine Korruption eingerissen, der unbedingt ein Ende gemacht werden muß. (Bravo.) So kommen die Dinge nicht weitergehen. Nach einigen kurzen Bemerkungen werden sämmtliche Anträge abgelehnt, die zur Debatte stehenden Paragraphen wurden nach den Kommissionen beschlossen unverändert angenommen und dann die Weiterberathung der Vorlage auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Februar 1891.

\* [Maul- und Klauenseuche.] Die unter den Kindviehbeständen des in Hartau belegenen, dem Rittergutsbesitzer von Decker gehörigen Vorwerks Rudolphshof ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

\* [Feuer.] Soeben, 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, wird abermals Landfeuer signalisiert. Es soll in Boberröhrsdorf brennen.

\* [Vergewaltigung.] Der Zwangsgefangene Paul Legner aus Mauer, Kreis Löwenberg, hat sich aus dem Rettungshause zu Löwenberg am 11. Februar c. entfernt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der selbe sich im Hirschberger Kreise aufhält, zumal er vor Unterbringung in die Löwenberger Anstalt sich öfters herumgetrieben und hierbei sich auch einen falschen Namen beigelegt hat. Der p. Legner ist 10 Jahre alt, stark, hat ein rundes Gesicht, dunkle Haare und ist mit einem dunklen Anzuge, Jaquet mit Taschen auf der Brust, und einem runden, braunen Hut bekleidet. Legner hatte auch starken Husten. Der Genannte ist im Falle der Ergreifung dem Rettungshause in Löwenberg zuzuführen.

\* [Ein er Uebertragung des Alters- und Invaliditätsgegesetzes] hat sich eine Witwe in Glogau schuldig gemacht, die ihr Dienstmädchen außer der Zeit entließ. In dem Glauben, daß erst am Ende des Quartals, bei der regelmäßigen Lohnzahlung, die Versicherungsmarken eingeflebt zu werden brauchen, hatte sie nämlich, als sie die Magd nach dreiwöchentlicher Dienstzeit Ende Januar fortschickte, bei der Lohnauszahlung verabsäumt, drei Versicherungsmarken einzukleben, und als das Mädchen dann einen neuen Dienst antrat, kam diese Unterlassung zur Kenntnis der Behörde, welche hoffentlich in Anbetracht der Schwierigkeitlichkeit des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes möglichste Milde walten lassen wird. Wir theilen diesen Fall in aller Ausführlichkeit mit, um andere Hausfrauen zu warnen.

\* [Der Vertrieb des Koch'schen Heilmittels] gegen Tuberkulose durch die Apotheken ist jetzt in Preußen durch einen Ministerialerlaß geregelt worden. In letzterem wird bestimmt, daß das "Tuberculinum Kochii", abgegeben von dem Großhandel, nur in Apotheken abgegeben werden darf. Das Mittel selbst wird unter Leitung des Erfinders auch künftig von dem mit der Bereitung desselben betrauten Dr. Libberg hergestellt und wird seitens der Apotheken von diesem Herren aus Berlin zu beziehen sein. Dasselbe wird in Fläschchen von 1 bis 5 Kubikzentimeter Inhalt abgegeben und mit besonderen Zeichen und Plomben versehen, unter anderem auch einen Vermerk über den Tag enthalten, an welchem das Mittel fertig gestellt worden ist. Ferner soll jedem Fläschchen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden. Besondere Vorschriften werden in Bezug auf die Aufbewahrung und die Abgabe des Mittels in den Apotheken getroffen. Dasselbe soll seinen Platz im Schrank erhalten und nur in unverührten Originalfläschchen und gegen ärztliche Anweisung approbiirter Ärzte an diese selbst oder die von ihnen beauftragten Personen abgegeben werden. Weiter Ankauf und Verkauf des Mittels ist ein besonderes Buch zu führen, insbesondere ist bei jedem einzelnen Falle zu bemerken die Menge des Mittels, das Datum der Herstellung, des Ankaufs und Verkaufes, sowie der Name des verordnenden Arztes. Sechs Monate nach Herstellung des Mittels darf dasselbe nicht mehr verlaufen werden, vielmehr werden derartige Fläschchen an Dr. Libberg zurückgesandt und von diesem unentgeltlich umgetauscht. Der Tarifpreis für einen Kubikzentimeter auf 5 M., für 5 Kubikzentimeter auf 25 M. ist festgesetzt. Über Professor Liebreich's Mittel gegen die Tuberkulose erfährt die Allg. Med. Central-Ztg., daß dasselbe zwar an sich eine unerwartete Stärke ist, aber in der von Liebreich zu empfehlenden Ordinationsweise vollkommen ungesährlich ist, so daß seiner Anwendung in der Praxis nicht das geringste Bedenken entgegensteht. Überhaupt dürfte das Mittel, und das sei ein besonderer Vorzug vor dem Tuberkulin, in erster Linie dem praktischen Arzte zu Gute kommen, da es leicht beschaffbar, sehr billig und einfach zu verwenden ist. Weder fiebert, noch sonst irgend eine entzündliche Reaktion folgt auf seine Applikation. Wie der Allg. Med. Central-Zeitung weiter mitgetheilt wird, hat Geh. Rath Pieperich neuerdings Versuche mit dem Mittel an Lupuskranken begonnen; mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt. Außer bei Kehlkopftuberkulose soll es auch bei vielen tatarischischen Zuständen von großem Nutzen sein und sich überhaupt als ein außerordentliches Hilfsmittel für die alltägliche Praxis bewähren.

\* [Förderung der Baumkultur.] Der Cultusminister hat der Regierung in Liegnitz eine Summe zur Verfügung gestellt, um für Schulinspektoren und Lehrer des Verwaltungsbezirks Produkte aus der königlichen Landesbaumschule zu Sanssouci bei Potsdam unentgeltlich zu beschaffen. Die Transportkosten haben die Empfänger zu tragen.

\* [Alle diejenigen Eltern] deren Kinder Ostern 1891 schulpflichtig werden, mögen jetzt an die Besorgung der für den Eintritt ihrer Schulangehörigen in die Schulen nothwendigen Papiere denken. Ostern 1891 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben. — Außer diesen können solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis zum 30. Sept. das 6. Lebensjahr vollenden. Bei der Anmeldung dieser Kinder ist eine Geburtsurkunde, eine Impfscheinigung und für Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten von dem Schulbesuch noch zurückgehalten werden sollen, ein ärztliches Attest hierüber beizubringen. — Alle diese Atteste sind, falls sie verloren oder verlegt sind, nicht ohne Mühe wieder zu erhalten. Zedenfalls aber braucht man dazu Zeit und daher sei schon jetzt darauf hingewiesen.

\* [Polizeilich beschlagnahmt] wurden heute Vormittag einer Butterhändlerin 3 Pfund Butter wegen Mindergewichts von 38 Gramm.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Von einem armen Dienstmädchen ein großes braunes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt in der Bahnhofstraße; ein großes, schwarzes Spitzentuch in der Wilhelmstraße; ein Fußsack mit rohem Sammet gefüttert von Arnisdorf nach Cunnersdorf und ein seidenes mit gelben und blauen Blumen durchzogenes Herren-Schlafwulst auf der Promenade.

n. Warmbrunn, 24. Februar. Für die vacant gewordene Predigerstelle an der hiesigen evangelischen Kirche sind bereits 6 Bewerbungen eingegangen und werden demnächst Seitens der kirchlichen Körperschaften die Einladungen zu den Probepredigten erfolgen.

m. Giersdorf, 25. Februar. Der Fuhrmann Traugott Scholz hieselbst hat gestern bei Ausübung seines Berufes sein Leben eingebüßt. Derselbe war von Saalberg herunter mit Langholzfahren beschäftigt, geriet hierbei durch irgend eine Ursache unter das Fuhrwerk und wurde so totgefahren. Der Bruder des Verunglückten ist im vorigen Jahre auf dieselbe Weise um das Leben gekommen.

a. Schreiberhau, 24. Februar. Der jugendliche Arbeiter B. hieselbst wurde am Sonntag auf der Chaussee zwischen der Josephinenhütte und König's Hotel von einem Unfall betroffen, der leicht verhängnisvollere Folgen hätte haben können. Der Genannte verlor bei der schnellen Fahrt die Gewalt über das mit Langholz schwer beladene Fuhrwerk und wurde mit großer Heftigkeit auf einen Steinhausen geschleudert. Dem Verunglückten, welcher einige nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte, wurde alsbald ärztliche Hilfe zu Theil.

L Löwenberg, 24. Februar. An das hiesige Amtsgericht ist Herr Amtsrichter Gutschall aus Cosel versetzt worden. — In unserem Kreise werden jetzt ca. 700 Personen in den Genuss der Altersrente treten. — In Lauterleissen sind über die Hälfte der Schulinder an den Masern erkrankt.

\* Lauban, 24. Februar. Eine schnurrige Brautfahrt ist vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe L. vorgekommen. Der Bräutigam, ein Wittwer, war zur Abholung seiner Braut im Elternhause der Auserwählten angelommen und der Wagen, welcher das Paar nach der Kirche befördern sollte, wartete zu diesem Zwecke vor der Thür. Die Geister des während dieser Wartezeit genossenen Weines und Brods mögen wohl den Kutscher des Brautfuhrwerks in jenen süßen Dusel versetzt haben, aus dem das Erwachen manch' ungeahnte Überraschung bringt, — denn als ein heftiger Windstoß die Wagentür kräftig zuschlug, fuhr Johann auf dem Bocke aus seinen stillvergnügten Träumereien empor und in der festen Überzeugung, daß das Brautpaar soeben den Wagen bestiegen, schnalzte er freundlich mit der Zunge, gab seinen Rossen die Peitsche und "heidi" ging's fort im stolzen Trabe nach dem Gotteshause. Zum allgemeinen Erstaunen der dort bereits zur Brautfahrt angestammelten Dorfbürgen und zur unbeschreiblichen Bestürzung des Kutschers zeigte sich aber beim Öffnen der Wagentür im Innern grausige Leere! Daz er die jühe Last unterwegs nicht verloren haben konnte, wußte Johann genau; so fuhr er denn schleunigst nach dem Brauthaus zurück und kam gerade noch rechtzeitig genug dort an, um dem sehnüchig ausschauenden Bärchen die Benutzung einer alten, zum Erbtag herbeigeschafften Kalesche zu ersparen. Ohne einige kräftige Schelbtworte if's trotzdem freilich in dem feierlichen Moment nicht abgegangen.

s. Hahnau, 24. Februar. In tiefe Trauer ist die Familie des Arbeiters Hindemith hieselbst durch den plötzlichen Tod ihres vierjährigen Söhnlings versetzt worden. Der Knabe befand sich bei der im nahen Göllschau wohnenden Großmutter zur Pflege und war am Sonntag den zum Besuch erwarteten Eltern entgegengegangen, wobei er jedenfalls ausgeglitten und in den beim Hause der Großmutter vorbeifließenden Graben gestürzt war, in dem er später tot aufgefunden wurde. — Aus einer Nebenstube der Winckler'schen Brauerei wurde Sonntag Mittag eine Taschenuhr entwendet. Der Diebstahl wurde zum Glück alsbald bemerkt und der Dieb von einigen jungen Leuten verfolgt. Dieselben holten ihn außerhalb der Stadt ein und brachten ihn wieder zurück. Als er sich verfolgt sah, hatte er die Uhr weggeworfen. Sie wurde aber bald gefunden und

konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. In dem Diebe wurde ein 18jähriger Böttchergeselle aus Langenbrück, Kreis Neustadt O.-S., ermittelt.

**Riegnitz**, 21. Februar. In der Bismarckhalle des Badehauses fand am Sonntag ein konservativer Parteitag statt, zu welchem von Nah und Fern zahlreiche Gesinnungsgenossen herbeigekommen waren, so daß die Räumlichkeiten die Zuböter kaum zu fassen vermochten. Landrat Dr. Schilling eröffnete gegen 4 Uhr die Versammlung und erhielt nach kurzer, einleitender Rede Herrn Rittermeister v. Liers und Wissau das Wort über dessen angestellten Vortrag: „Unsere Zeitsagen und die Stellungnahme gegen dieselben.“ Redner gab einen Rückblick auf die politischen und parlamentarischen Ereignisse der letzten Jahr e und die Mängel, welche sich in der Leitung der gegnerischen, aber leider auch der eigenen Partei hierbei gezeigt hätten. Trotz der Bekämpfungen von vielen Seiten seien die Grundprincipien der konservativen Partei dieselben geblieben wie früher, wenn auch die Zusammensetzung der Partei zweifellos eine andere geworden sei. Nachdem Redner die Zeit des Kultursampfes und die Motive zum Rücktritt Bismarcks beleuchtet hatte, ging er zu einer Kritik der freikonservativen „Post“ über. Wenn alle Parteien sich einig um das nationale Bauwerk schaaren werden, erst dann kann eine Besserung der bestehenden Verhältnisse eintreten. Dann wird aber auch eine Spaltung der staatsverbündeten Parteien aufhören, weil kein Begriff der Trennung mehr vorhanden sei. Besonders eingehend beschäftigte sich Redner mit den Preisverhältnissen in der konservativen Partei, welche leider nicht genügend unterstützt werde; auch die Volksblätter der Partei möge man pflegen, und thunlichst unterstützen, denn sie sind es, welche die Arbeiten der Partei vorarbeiten und wesentlich erleichtern. Redner dankte den schlesischen Edelleuten, welche auf konserватiven Gebiete recht erfreuliche Thätigkeit entfalten. Auch die jungen Herren vom Adel möchten sich mehr für die Partei führen zeigen und in Versammlungen sowie privat für dieselbe eintreten. — Den nächsten Theil des höchst spannenden Vortrages bildete die Frage: „Was haben wir von der Regierung und was hat das Volk von uns zu verlangen?“ Eine Kreise, die am meisten von den Gegnern verhöhnt werden, soll man zunächst für die konservative Sache interessieren, denn unter ihnen giebt es sicher eindrucksvolle Elemente, welche der Hülfe bedürfen. Der Ernst der Zeit kann nicht hinweggeleugnet werden, denn der Fortzug der Arbeiter nach den großen Städten, welche die Landwirthe dem Arbeitermangel zurückführen, die Not der kleinen Kaufleute und Handwerker durch die großen Lager, Konsumvereine und andere Genossenschaftsgründungen sei so allgemein bekannt, daß man nicht länger müßig bleiben könne, sondern hier den Hebel anzuwenden habe, um schnell und kräftig Hilfe zu schaffen, dies könne durch Errichtung von Banken mit gegenseitiger Haftpflicht schnell und ohne große Umstände geschehen. Alsdann nehme man sich außer den akademischen Lehren auch der Volkschullehrer und neuen Beamten an, dann werde man der Partei Stützen aufführen, welche deren Ziel, Thron und Altar zu schützen erreichen helfen werden. Dem Redner wurde nach Schluss seiner Rede reicher Beifall dargebracht. An den Vortrag schloß sich noch eine längere Diskussion. Ein Hoch auf den Kaiser mit der Nationalhymne schloß die Versammlung.

stimmte Essen Phosphor und das letzte Mal Kupferbitriol mischte. In den beiden ersten Fällen fügten es die Umstände, daß Giese überhaupt nichts von dem zubereiteten Essen zu sich nahm. Im letzten Falle verspürte er nach dem Kosten ein Brennen im Munde und fand bei genauem Zusehen, daß das Essen (Erdrüben) grün war. Auf seine Anzeige wurde das Gericht beschlagnahmt und untersucht, wobei sich ergab, daß darin Kupferbitriol in einer solchen Menge enthalten war, daß der Tod eines Menschen dadurch herbeigeführt werden konnte. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden.

**i. Gnadenfrei**, 24. Februar. Der in der Suckauer Spinnfabrik in Stellung befindliche Buchhalter Woldemar Reichstein von hier hatte am Sonnabend das Unglück, auf dem Gange aus seiner Wohnung nach dem Fabrikcomtoir von einem Krämpfeansatz betroffen zu werden. Er stürzte die steile Straßenböschung hinab in einen Abzugsgraben der Fabrikwässer und fand, weil Niemand zu dieser Zeit die Unglücksstelle passierte, mit dem Gesichte zur Erde gekehrt, im Schlamm den Erstickungstod. Der junge Mann hinterläßt eine hochbetagte Mutter, für die er in der liebenvollen Weise sorgte und die nun ihre einzige Stütze verloren hat.

**\* Reichenbach**, 24. Februar. Ein Sohn Lüdbens, der frühere Torpedofahrer, jetziger Mandarin vom blauen Knopf, in China (noch einziger sich in chinesischen Diensten befindlicher deutscher Offizier) hat seinen Kontakt mit der chinesischen Regierung wieder auf einige Jahre verlängert. Gegenwärtig befindet sich der Mandarin auf einem Urlaub in unserer Stadt. Er wollte seine alten Eltern besuchen, die hier wohnen. Leider traf er seinen Vater, dessen einziger Wunsch es gewesen war, noch einmal den so lange fern gewesenen Sohn wiederzusehen, nicht mehr unter den Lebenden. Wenige Stunden nach der Ankunft des Sohnes fand das Begräbniß des Vaters statt.

**z. Königszelt**, 24. Februar. Der Stellenbesitzer Hänel in Floriansdorf hatte 150 Mark Belohnung ausgesetzt für Ermittlung des Thäters, der ihm drei Mal die Gebäude angezündet, Drohbriefe geschrieben hatte u. s. w. Eine Anzeige in

Die Titelzeit als Verrätherin. Die New-Yorker Staatszeitung schreibt: Der Titel eines Mädchens ist zu verdanken, daß der Verkünder eines schweren Diebstahls entdeckt wurde. Gelegentlich des furchtbaren Eisenbahnunfalls auf der Old Colony Eisenbahn bei Quincy in Massachusetts wurden verschiedene dabei getötete oder verwundete Fahrgäste des verunglückten Zuges ihrer Schmucksachen beraubt, ohne daß es damals gelang, die Diebe zu ermitteln. Der Verdacht fiel auf einen angesehenen Bürger von Quincy und um diesen zu entlarven, wurde ein junger hübscher Geheimpolizist beauftragt, der Tochter des Verdächtigen den Hof zu machen, um auf diesem Wege in Erfahrung zu bringen, ob der Verdacht gerechtfertigt wäre. Der Geheimpolizist begleitete das vergnügsame Mädchen häufig zu Concerten und Ballen und eines Tages forderte er es auf, sich besonders elegant zu kleiden, um mit ihm eine seine Gesellschaft zu besuchen. Die junge Dame erwiderte denn auch, mit einer Anzahl wertvoller Schmucksachen geziert und erzählte freiwillig auf eine diesbezügliche Frage, sie habe die hübschen Sachen von ihrem Vater zum Geschenk erhalten. Die Schmuckgegenstände waren aber gerade die, welche bei dem Eisenbahnunfall gestohlen worden waren und in Folge dessen wurde der Vater des Mädchens von der Polizei verhaftet.

\* [Strafammergericht vom 24. Februar.] (S. 148.) Der Handlungs-Commiss Sigismund Frankenrein aus Landeshut war wegen Betruges angeklagt. Derselbe ist in dem Lederwaren-Geschäft seines Vaters tätig. Die Schuhwarenhändlerin verwitterte Frau Pöcher selbst betreibt ihr Geschäft seit dem Tode ihres Mannes fort und war in Folge schlechter Geschäfte dem Bankrott nahe. Ihre Lederwaren bezog dieselebe, wie schon in früheren Jahren, von zwei Firmen in Berlin und von den Firmen Elar und Frankenrein in Landeshut. Als Letzter merkte, daß Frau P. fallieren würde und ihr Conto bei ihm noch mit 574 Mark belastet war, redete ihr der Angeklagte zu, sie möge doch einen Wechsel von 200 Mark ausschreiben. Sie war auch gleichsam. Der Wechsel war am 13. August 1890 fällig. Am 15. Juli ging Frankenstein zu der Schuhmacherin und sagte ihr, sie möge mit zum Schiedsmann kommen und dort ein Anerkennungsschreiben laut seiner Forderung ausstellen lassen; auch dieses erkannte sie an; denn Frankenstein jun. hatte ihr versprochen, daß sie deshalb ihre Waaren trotzdem behalten dürfe und auch Märkte besuchen. Zwei Tage vorher hatte aber die Witwe P. an ihre anderen Gläubiger die Bitte ergeben lassen, dieselben sollen mit 40 Prozent ihrer Forderung vorlieb nehmen. Der Angestellte, welcher davon Kenntnis erhielt, handelte im Interesse seines abwesenden Vaters. Er ließ Frau P. sofort durch den Gerichtsvollzieher pfänden und erreichte dadurch das Gutachten seines Vaters in vollem Umfang. Wegen vorzeitiger Einschreitung zur Erlangung einer Schuld mit dem Bewußtsein seines Mitglieders zu schädigen, war der Angestellte am 9. September von der biesigen Strafammer zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten bestraft worden. Wegen eines Formfehlers kam der Prozeß heute noch einmal vor dasselbe Gericht und wurde nach einer höchst umfangreichen Beweisaufnahme der Angeklagte freigesprochen.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 24. Februar (Producten-Markt.) Am

— 161 —

nicht, nur mit erschrockener Stimme stammeln: „Ah Roman, Roman, nun darf ich's Dir endlich sagen, daß auch ich Dich niemals vergessen konnte und daß mein Herz immer getraut hat um Dich!“

Und nun weinte sie, weinte, als wenn ihr das Herz brechen wollte — aber es waren Thränen, des wonnigsten Glückes, die sie vergoss.

Roman warf sich vor ihr nieder und umfaßte ihre Knie, er küßte den Saum ihres Gewandes — wie er es vor einem Jahre wachend geträumt.

„Jadwiga!“ rief er mit vor Leidenschaft bebender Stimme, „Du meine holde, meine schöne Braut, habe ich Dich endlich errungen! Ach, ich konnte nicht leben, nicht sterben ohne Dich, Du bist mein Licht, meine Sonne! Wo Du nicht bist, ist Alles dunkel für mich! Was ist mir überhaupt die ganze Welt ohne Dich! Und nun, mein — mein stirbt immer!“

Sie fielen sich in die Arme, sie blickten sich zärtlich in die Augen, sie küßten sich und küßten sich wieder. Ein erhabenes Gefühl durchschauerte sie, denn sie hatten das Höchstliche erreicht, was ein Menschendasein bieten kann. Und sie wußten, daß Eines im Andern die Kraft finden würde, auch die Widerwärtigkeiten und Sorgen des Lebens mit Gleichmuth zu ertragen. Und nun ließen sie sich von der Fluth ihrer hochgehenden und seligen Empfindungen fortreißen, die Alles auslöschte, was der leidenvollen Vergangenheit angehörte. Sie waren endlich im gelobten Lande, im Himmelreich.

Da öffnete sich unhörbar die Thür und Graf Stanislaw und seine Gemahlin traten in das Gemach. Roman und Jadwiga gingen ihnen Arm in Arm entgegen. Dann sanken Beide vor den Eltern in die Knie.

„Gott segne Euren Bund, Kinder, und mache Euch glücklich!“ sagte gerührt der Graf. „Aber, ach, Jadwiga, nun wirst Du uns verlassen?“

„Es ist nicht meine Schuld,“ erwiderte sie mit glänzenden Augen, „ich kann es nicht ändern!“

„Doch, doch, Mädchen, scherzt er. Du hattest Roman wie Roman-Beilage der „Post d. a. R.“ — Heiße Glüthen.

wolle durch sein Entgegenkommen nur Frankreich und Russland auseinanderbringen. Die Beziehungen Frankreichs zu seinen Nachbarstaaten könnten höflicher werden, Frankreich werde aber wie den Verlust von Thüringen verschmerzen und nie vergessen, daß Italien Deutschland den Besitz dieses Landes verbürgte. Diese Zeitungstimmen beweisen zur Genüge, daß der Glaube an eine enge Annäherung zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik zu jenen Wünschen gehört, die nie sich erfüllen werden.

Die Kaiserin Friederich wird am Donnerstag oder Freitag nach London abreisen. Irgend welche Zwischenfälle sind bisher in keiner Weise vorgekommen und auch nicht mehr zu erwarten. Der eigentliche praktische Zweck der Reise der Kaiserin soll die Annahme eines Hauses sein, welches ihr vor zwei Jahren die Herzogin von Galliera vermachte hatte. Die Herzogin hatte bekanntlich die Kaiserin zu ihrer Hauptberlin eingeführt.

Aus Brüssel: Die belgischen Grubenarbeiter, die bekanntlich aus Anlaß der Verfassungsrevision mit einem Generalstreik drohen, haben ihre Kameraden im Auslande aufgefordert, die Absendung von ausländischen Kohlen nach Belgien zu verhindern, um den geplanten Ausstand wirksam durchzuführen zu können. Diesem Verlangen wird nun allerdings wohl kaum entsprochen werden, denn Verhinderung der Einfuhr aus dem Auslande heißt auch Arbeitslosigkeit für einen Theil der ausländischen Bergarbeiter.

Aus Lissabon: Die Regierung hat an einem Tage alle republikanischen Vereine und Zeitungen des ganzen Landes unterdrückt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. In den Kolonialverhandlungen mit England soll eine Stockung eingetreten sein.

Deutscher Reichstag. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. § 116 bestimmt, daß eine Lohnzahlung, welche in baarem Gelde nicht, sondern in Waren erfolgt ist, überhaupt den Bestimmungen des § 115 widerpricht, nötig ist. Der Arbeiter kann nochmals den Betrag in bar fordern. Der § 116 wird angenommen. § 117 erklärt Verträge, welche dem § 115 zuwiderlaufen, für nichtig. Dasselbe gilt von Vereinbarungen zwischen den Gewerbetreibenden und den von ihnen beschäftigten Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der Letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, sowie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem anderen Zweck, als zur Verbesserung an Einrichtungen

\* [Vorwürfen.] Der Zwangsjüngling Paul Legner aus Mauer, Kreis Löwenberg, hat sich aus dem Rettungshause zu Löwenberg am 11. Februar c. entfernt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß derselbe sich im Hirschberger Kreise aufhält, zumal er vor Unterbringung in die Löwenberger Anstalt sich öfters herumgetrieben und hierbei sich auch einen falschen Namen beigelegt hat. Der p. Legner ist 10 Jahre alt, stark, hat ein rundes Gesicht, dunkle Haare und ist mit einem dunklen Anzuge, Jaquet mit Taschen auf der Brust, und einem runden, braunen Hut bekleidet. Legner hatte auch starken Husten. Der Genannte ist im Falle der Ergreifung dem Rettungshause in Löwenberg zuzuführen.

\* [Einer Nebertreibung des Alters- und Invaliditätsgegeses] hat sich eine Witwe in Glogau schuldig gemacht, die ihr Dienstmädchen außer der Zeit entließ. In dem Glauben, daß erst am Ende des Quartals, bei der regelmäßigen Lohnzahlung, die Versicherungsmarken eingeklebt zu werden brauchen, hatte sie nämlich, als sie die Magd nach dreiwöchentlicher Dienstzeit Ende Januar forschickte, bei der Lohnauszahlung verabsäumt, drei Versicherungsmarken einzukleben, und als das Mädchen dann einen neuen Dienst antrat, kam diese Unterlassung zur Kenntniß der Behörde, welche hoffentlich in Anbetracht der Schwerverständlichkeit des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes mögliche Milde walten lassen wird. Wir theilen diesen Fall in aller Ausführlichkeit mit, um andere Hausfrauen zu warnen.

\* [Der Vertrieb des Koch'schen Heilmittels] gegen Tuberkulose durch die Apotheken ist jetzt in Preußen durch einen Ministerialerlaß geregelt worden. In letztem wird bestimmt, daß das „Tuberculinum Kochii“, abgegeben von dem Großhandel, nur in Apotheken abgegeben werden darf. Das Mittel selbst wird unter Leitung des Erfinders auch künftig von dem mit der Bereitung derselben betrauten Dr. Lubbers hergestellt und wird seitens der Apotheken von diesem Herrn aus Berlin zu beziehen sein. Dasselbe wird in Fläschchen von 1 bis 5 Kubikmenter Inhalt abgegeben und mit besonderen Zeichen und Plomden versehen, unter anderem auch einen Vermerk über den Tag enthalten, an welchem das Mittel fertig gestellt worden ist. Ferner soll jedem Fläschchen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden. Besondere Vorrichtungen werden in Bezug auf die Aufbewahrung und die Abgabe des Mittels in den Apotheken getroffen. Dasselbe soll seinen Platz im Apothekenschrank erhalten und nur in unverfehlten Originalfläschchen und gegen schriftliche Anweisung approbierten Ärzte an diese selbst oder die von ihnen beauftragten Personen abgegeben werden. Noch Münz und Münze des Mittels ist ein ho-

\* [Polizeilich beschlaghaft] wurden heute Vormittag einer Butterhändlerin 3 Pfund Butter wegen Mindergewichts von 38 Gramm.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Von einem armen Dienstmädchen ein großes braunes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt in der Bahnhofstraße; ein großes, schwarzes Spitzentuch in der Wilhelmstraße, ein Fußsack mit rotem Sammet gefüttert von Arnstadt nach Cunnersdorf und ein seidenes mit gelben und blauen Blumen durchzogenes Herren-Schlafstuch auf der Promenade.

n. Warmbrunn, 24. Februar. Für die vacant gewordene Predigerstelle an der hiesigen evangelischen Kirche sind bereits 6 Bewerbungen eingegangen und werden demnächst seitens der kirchlichen Körperschaften die Einladungen zu den Probepredigten erfolgen.

m. Giersdorf, 25. Februar. Der Fuhrmann Traugott Scholz hieselbst hat gestern bei Ausübung seines Berufes sein Leben eingebüßt. Derselbe war von Saalberg herunter mit Langholzfahren beschäftigt, geriet hierbei durch irgend eine Ursache unter das Fuhrwerk und wurde so totgefahrene. Der Bruder des Verunglückten ist im vorigen Jahre auf dieselbe Weise um das Leben gekommen.

a. Schreiberhau, 24. Februar. Der jugendliche Arbeiter B. hieselbst wurde am Sonntag auf der Chaussee zwischen der Josephinenhütte und König's Hotel von einem Unfall betroffen, der leicht verhängnisvollere Folgen hätte haben können. Der Genannte verlor bei der schnellen Fahrt die Gewalt über das mit Langholz schwer beladene Fuhrwerk und wurde mit großer Heftigkeit auf einen Steinhausen geschleudert. Dem Verunglückten, welcher einige nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte, wurde alsbald ärztliche Hilfe zu Theil.

o. Löwenberg, 24. Februar. In das hiesige Amtsgericht ist Herr Amtsrichter Gusshall aus Cosel versetzt worden.

— In unserem Kreise werden jetzt ca. 700 Personen in den Genuss der Altersrente treten. — In Lauterseiffen sind über die Hälfte der Schul Kinder an den Masern erkrankt.

\* Lauban, 24. Februar. Eine schnurrige Brautfahrt ist vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe L. vorgenommen. Der Bräutigam, ein Wittwer, war zur Abholung seiner Braut im

allen andern Freiern einen Korb geben sollen, dann könnten wir Dich unser ganzes Leben lang in Jutroschin behalten!"

„Aber das hätte ihm und mir das Herz gebrochen," flüsterte sie mit über und über erglühenden Wangen.

„Ah, Jadwiga!" Graf Stanislaw zog seinen Liebling fest an die Brust und legte eine Secunde seine Stirn an die ihre. Dann blickte er sie traurig an. Sie stand ruhig vor ihm, mit niedergeschlagenen Augen, eine glückliche Braut.

„Aber Mann, Stanislaw, wie kannst Du es nur in diesem Augenblick über's Herz bringen, dem Kinde Vorwürfe zu machen," rief Gräfin Antonia, indem sie Jadwigas brennende Wangen streichelte. „Du kannst Deine Tochter oft genug wiederschne — doch wozu die vielen Worte: Es ist Alles abgemacht und nichts mehr daran zu ändern und unten in unserm Staatszimmer wartet die ganze Gesellschaft voller Ungeduld auf das verlobte Paar!"

„Meine Mutter schickt Dir dies," sagte Roman schnell, indem er einen kostbaren mit Diamanten besetzten Ring an Jadwigas Finger steckte. „Sie läßt Dich herzlich grüßen und bitten, Du möchtest ihn heute zu ihrem Gedächtniß tragen. Ja, mein süßes Lieb, sie freut sich schon so sehr darauf und mit ihr das ganze Herrenhaus, Dich bald als junge Edelfrau von Lygotta begrüßen zu können.

„Ja, Alles hat sie lieb und ich könnte fast wünschen, meine Frau und ich hätten sie etwas weniger gern," seufzte der Graf, seine gewöhnliche Würde vergessend.

„Still doch, still doch, Stanislaw," mahnte die Gräfin. „Kommt, wir müssen gehen, Alles wartet auf uns!"

Und nun legte sie selbst den Arm des zitternden Mädchens in den ihres Bräutigams und führte Beide in den Gesellschaftssaal, um den dort versammelten Gästen das Brautpaar vorzustellen. —

Und nach wenigen Wochen war auch die Brautzeit vorüber. Jadwiga ging mit Roman an den Kirchenaltar — der Priester sprach den Segen und sie waren verheirathet. —

Ja, sie waren endlich vereinigt und voraussprechlich glücklich. Und sie verstanden es, ihr Glück zu bewahren. Roman war

ein vorzüglicher Ehemann — eine glänzende Ausnahme von der allgemeinen Regel in Polen, und seine Frau war vollkommen zufrieden mit ihm. Sie hatten einen langen Lebenspfad nebeneinander zu wandeln, aber er floß ihnen in seliger Eintracht dahin, denn ihre echte, tiefe und treue Liebe, die den herbsten Schicksalschlägen getrotzt, warf über ihr ganzes Dasein einen verklärenden Schein.

Graf Stanislaw und Gräfin Antonia hingen noch bis zu ihren letzten ruhigen Lebensstunden mit der innigsten Zuneigung an ihrem schönen Liebling. Sie übertrugen dieselbe auch auf die Kinder von Roman und Jadwiga. Kein anderes Bild konnte diese Liebe verdrängen oder ihre Herzen erkälten und als die Eltern heimgegangen waren, da machte sich ihre liebende Fürsorge noch in ihren Vermächtnissen geltend, denn Alles, was sie auf Erden an Reichtümern besessen hatten, hinterließen sie der jungen Herrin von Lygotta und deren Angehörigen.

konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. In dem Diebe wurde ein 18jähriger Böttcher geselle aus Langenbrück, Kreis Neustadt O.-S., ermittelt.

**Liegnitz**, 21. Februar. In der Bismarckhalle des Badehauses fand am Sonntag ein konservativer Parteitag statt, zu welchem von Herrn und Frau zahlreiche Gesinnungsgenossen herbeigeeilt waren, so daß die Räumlichkeiten die Zuböter kaum zu fassen vermochten. Landrat Dr. Schilling eröffnete gegen 4 Uhr die Versammlung und erhielt nach kurzer, euleitender Rede Herrn Rittermeister v. Piers und Wissau das Wort über dessen angelindigten Vortrag: "Unsere Beiträge und die Stellungnahme gegen dieselben." Redner gab einen Rückblick auf die politischen und parlamentarischen Ereignisse der letzten Jahre und die Mängel, welche sich in der Leitung der gegnerischen, aber leider auch der eigenen Partei hierbei gezeigt hätten. Trotz der Bekämpfungen von vielen Seiten litten die Grundprinzipien der konservativen Partei diesen gebüllten wie früher, wenn auch die Zusammenfassung der Partei zwecks einer anderen geworden sei. Nachdem Redner die Zeit des Kulturmärktes und die Motive zum Rücktritt Bismarcks beleuchtet hatte, ging er zu einer Kritik der freikonservativen "Post" über. Wenn alle Parteien sich einig um das nationale Bauernschaar werden, erst dann kann eine Säßeimg der bestehenden Verhältnisse eintreten. Dann wird aber auch eine Spaltung der staatsverbaltenden Parteien austrüren, weil kein Begriff der Trennung mehr vorhanden sei. Besonders eingehend beschäftigte sich Medner mit den Preßverhältnissen in der konservativen Partei, welche leider nicht genügend unterstützt werde; auch die Lokalblätter der Partei möge man pflegen, und ihm nicht unterstehen, denn sie sind es, welche die Arbeiten der Partei verarbeiten und wesentlich erleichtern. Redner dankte den schleifischen Edelleuten, welche auf konservativen Gebiete recht erfreuliche Thätigkeiten entfalteten. Auch die jungen Herren vom Adel möchten sich mehr für die Partei thätig zeigen und in Versammlungen sowie privat für dieselbe eintreten. — Den nächsten Theil des höchst spannenden Vortrages bildete die Frage: "Was haben wir von der Regierung und was hat das Volk von uns zu verlangen?" Zense-Kreise, die am meisten von den Gegnern verachtet werden, soll man zunächst für die konservative Sache interessieren, denn unter ihnen gibt es sicher eindrücksbare Elemente, welche der Hilfe bedürfen. Der Ernst der Zeit kann nicht hinweggeleugnet werden, denn der Fortzug der Arbeiter nach den großen Städten, welche die Landwirthe dem Arbeitermangel zwangen, die Not der kleinen Kaufleute und Handwerker durch die großen Lager, Konsumvereine und andere Genossenschaftsgründungen sei so allgemein bekannt, daß man nicht länger müßig bleiben könne, sondern hier den Hebel anzulegen habe, um schnell und kräftig Hilfe zu schaffen, dies könne durch Errichtung von Bauten mit gegenseitiger Haftpflicht schnell und ohne große Umstände geschehen. Alsdann nehme man sich außer den akademischen Lehren auch der Volkschulehrer und neuen Beamten an, dann werde man der Partei Stützen ausführen, welche deren Ziel, Thron und Altar zu schützen erreichen helfen werden. Dem Redner wurde nach Schluss seiner Rede reicher Beifall dargebracht. An den Vorträgen stieß sich noch eine längere Diskussion. Ein Hoft aus den Kaiser mit der Nationalbunne schloß die Versammlung.

**Breslau**, 24. Februar. In einer hiesigen Restauration entspans sich kürzlich ein Streit darüber, wer am Meisten zu trinken im Stande sei. Ein Kutscher aus Kriettow erbot sich, in 10 Minuten einen Liter Korn zu trinken. Er trank in der That dieses Quantum Branntwein, wurde besinnungslos und verschied am anderen Tage in Folge von Alkoholvergiftung.

**Sprottau**, 24. Februar. Vor einigen Tagen fanden Passanten der Bahnhofstraße einen etwa vierzehnjährigen Knaben, welcher das Mitleid der Vorübergehenden durch Weinen zu erregen versuchte. Er gab an, aus Muskau mit der Eisenbahn hier angekommen zu sein. Zur weiteren Reise nach Polnisch-Lissa, wo sein Vater als Gendarm stationirt sei, fehle ihm das Geld. Misleidige Leute gaben ihm kleinere Geldbeträge. Einem dieser Geber kamen die Angaben des Knaben jedoch etwas verdächtig vor; er ging deshalb mit demselben nach der Polizei, wo der Knabe einem Verhör unterzogen wurde. Hier stellte es sich heraus, daß derselbe aus dem Armenhause zu Liegnitz entlaufen war. Seine Angaben waren durchaus erlogen. — Einige Batterien des hiesigen Artillerie-Regiments hielten auf Kortnitzer und Hirtendorfer Feldmark eine kleine Gefechtsübung ab, wobei dieselben gegen einander in's Feuer rückten. Beim Laden eines Geschützes der 4. Batterie steckte nun der Kanonier Stafit außer der Kartusche auch einen schweren Feldstein in das Geschützrohr. Glücklicherweise ist durch den Schuß Niemand verletzt worden. Dagegen ist das Geschützrohr außerordentlich schwer beschädigt, da der Stein die Büge des selben zerschlagen hat, so daß das Geschütz vollständig unbrauchbar geworden ist. Der Schaden wird auf mehrere tausend Mark geschätzt. — Am Sonnabend Abend kam es zwischen mehreren jungen Leuten zum Streit, bei dem das Messer wieder eine Rolle spielte. Ein Cigarrenarbeiter erhielt mehrere Verwundungen am Kopfe, namentlich ist ihm die Nase arg beschädigt worden.

**Groß-Wartenberg**, 24. Februar. Die Frau des Bauers Giesa zu Domse hat in diesem Jahre bereits dreimal versucht, ihrem Manne Gift beizubringen, indem sie zweimal in das für ihn be-

stimzte Essen Phosphor und das letzte Mal Kupferbitriol mischte. In den beiden ersten Fällen fügten es die Umstände, daß Giesa überhaupt nichts von dem zubereiteten Essen zu sich nahm. Im letzten Falle verspürte er nach dem Kosten ein Brennen im Munde und fand bei genauem Zusehen, daß das Essen (Erdrücken) grün war. Auf seine Anzeige wurde das Gericht beschlagnahmt und untersucht, wobei sich ergab, daß darin Kupferbitriol in einer solchen Menge enthalten war, daß der Tod eines Menschen dadurch herbeigeführt werden konnte. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft unterbreitet worden.

**Gnadenfrei**, 24. Februar. Der in der Suckauer Spinnfabrik in Stellung befindliche Buchhalter Woldemar Reichstein von hier hatte am Sonnabend das Unglück, auf dem Gange aus seiner Wohnung nach dem Fabrikcomtoir von einem Krampfanfall betroffen zu werden. Er stürzte die steile Straßenböschung hinab in einen Abzugsgraben der Fabrikwasser und fand, weil Niemand zu dieser Zeit die Unglücksstelle passirte, mit dem Gesichte zur Erde gekreist, im Schlamm den Erstickungstod. Der junge Mann hinterläßt eine hochbetagte Mutter, für die er in der liebvolliesten Weise sorgte und die nun ihre einzige Stütze verloren hat.

**Reichenbach**, 24. Februar. Ein Sohn Lüdbens, der frühere Torpedofutenant, jetziger Mandarin vom blauen Knopf, in China (noch einziger sich in chinesischen Diensten befindlicher deutscher Offizier) hat seinen Kontakt mit der chinesischen Regierung wieder auf einige Jahre verlängert. Gegenwärtig befindet sich der Mandarin auf einem Urlaub in unserer Stadt. Er wollte seine alten Eltern besuchen, die hier wohnen. Leider traf er seinen Vater, dessen einziger Wunsch es gewesen war, noch einmal den so lange fern gewesenen Sohn wiederzusehen, nicht mehr unter den Lebenden. Wenige Stunden nach der Ankunft des Sohnes fand das Begräbniß des Vaters statt.

**Königszelt**, 24. Februar. Der Stellenbesitzer Hänel in Floriansdorf hatte 150 Mark Belohnung ausgesetzt für Ermittlung des Thäters, der ihm drei Mal die Gebäude angezündet, Drohbriefe geschrieben hatte u. s. w. Eine Anzeige in einem Schweidnitzer Blatte riet nun dem Hänel, sich diese Belohnung doch selbst zu verdienen. In Folge dessen hat sich eine Gerichtskommission nach Floriansdorf zur Feststellung des Thatbestandes begaben und Hänel ist als stark verdächtig in Haft genommen worden.

### Vermischtes.

**Gattenmord**. Der Töpfer Konziorosky in Ostrowo war an Delirium tremens erkrankt im Kreis-Lazareth untergebracht. Schon im Sommer wurde er als geheilt entlassen und lebte dann wieder mit seiner Familie. Sonntag Nacht aber brach der Säuferwahn von Neuem aus, er erschlug seine Frau mit einer Dolaxe, trat ihr die Eingeweide aus dem Leibe und ergriff die Flucht. Der Mörder ist ergriffen und in das Gefängniß eingeliefert.

Eine schwierige Operation, eine Deffnung des Magens, wurde an einem jungen Mädchen in einem Berliner Privathaus vorgenommen. Das Mädchen hatte seit längerer Zeit über unerträgliche Magenbeschwerden gelagt, und seitens der Ärzte wurde das Vorhandensein eines harten, eisernen Gegenstandes im Magen konstatiert. Man entschloß sich endlich zu einem operativen Eingriff, der auch vollständig gelang und den angedeuteten Gegenstand, einen Klumpen zusammengeballter Haare, zu Tage förderte. Die Patientin hatte nämlich die Gewohnheit, beim Frühstück einzelne Haarsträhne in den Mund zu nehmen und die Spalten abzubeißen; diese Haare hatten sich im Magen zusammengesetzt und die Beschwerden erzeugt, von denen das Mädchen nun durch die Operation befreit worden ist.

Beamte ohne Amt. Welche Wirthschaft in der französischen Verwaltung herrscht, darüber erzählt der bekannte Gelehrte Jules Simon folgende heitere Geschichte: Eines Tages wollte ich die Bibliothek in einem der Pariser Paläste besuchen. Ich fragte nach dem Bibliothekar. Man ließ mich darauf wissen, er sei auf Urlaub nach Rouen. Man eilte zu dem Regisseur des Palastes: er war nicht zu Hause. Ich ließ ihm schreiben, daß ich nächsten Tag die Bibliothek besuchen wolle, er solle kommen, mich abzuholen. Er kam ganz pünktlich, aber nur, um zu sagen, der Bibliothekar habe die Schlüssel mitgenommen. Ich schrieb an den Bibliothekar nach Rouen, er solle kommen. Er schrieb mir zurück, er sei frank und bat mich um eine Frist. Ich gewährte diese mit der größten Bereitwilligkeit, bemerkte ihm jedoch gleichzeitig, daß ich mich, um ihn nicht zu töten, von einem Schlosser begleiten lassen werde, der mir die Porten zum Heiligtum öffnen solle. Gleich nach Empfang meines Briefes reiste er mit dem Schnellzug nach Paris. Ich sah ihn am andern Morgen ganz wohl in mein Zimmer treten, und er machte mir die vertrauliche Mitteilung, daß sich sein einziges Buch im ganzen Palast befände. Der Bibliothekar bezog jährlich 4000 Francs, um die nicht vorhandene Bibliothek zu hüten, aus Staatsmitteln. Niemand hatte sich darum gekümmert, wie die Dinge eigentlich lagen. — Das ist der Segen einer Republik.

Die Eitelkeit als Verräth erbt. Die New-Yorker Staatszeitung schreibt: Der Eitelkeit eines Mädchens ist zu verdanken, daß der Beriber eines schweren Diebstals entdeckt wurde. Gelegentlich des furchtbaren Eisenbahnuunfalls auf der Old Colony Eisenbahn bei Quincy in Massachusetts wurden verschiedene dabei getötete oder verwundete Fahrgäste es verunglückten Augen ihrer Schmucksachen beraubt, ohne daß es damals gelang, die Diebe zu ermitteln. Der Verdacht fiel auf einen angesehenen Bürger von Quincy und um diesen zu entlarven, wurde ein junger hübscher Geheimpolizist beauftragt, der Tochter des Verdächtigen den Hof zu machen, um auf diesem Wege in Erfahrung zu bringen, ob der Verdacht gerechtfertigt wäre. Der Geheimpolizist begleitete das vergnügsame Mädchen häufig zu Concerten und Bällen und eines Tages forderte er es auf, sich besonders elegant zu kleiden, um mit ihm eine seine Gesellschaft zu besuchen. Die junge Dame erschien denn auch, mit einer Anzahl wertvoller Schmuckstücken geziert und erzählte freimütig auf eine diesbezügliche Frage, sie habe die hübschen Sachen von ihrem Vater zum Geschenk erhalten. Die Schmuckgegenstände waren aber gerade die, welche bei dem Eisenbahnunfall gestohlen worden waren und im Folge dessen wurde der Vater des Mädchens von der Polizei verbannt.

\* [Strafammerziehung vom 24. Februar.] (Schw.) Der Handlungs-Commiss Sigismund Frankenlein aus Landeshut war wegen Betuges angeklagt. Derselbe ist in dem Lederwaren-Geschäft seines Vaters thätig. Die Schuhwarenhändlerin verwitwete Frau Pschorer daselbst betreibt ihr Geschäft seit dem Tode ihres Mannes fort und war in Folge schlechter Geschäfte dem Bankrott nahe. Ihre Lederwaren bezog diese, wie schon in früheren Jahren, von zwei Firmen in Berlin und von den Firmen Elar und Frankenstein in Landeshut. Als Zeug erklärte, daß Frau B. fallien würde und ihr Conto bei ihm noch mit 574 Mark belastet war, redete ihr der Angeklagte zu, sie möge doch einen Wechsel von 200 Mark ausspielen, was auch gleichsam Der Wechsel war am 13. August 1890 fällig. Am 15. Juli ging Frankenstein zu der Schuldein und sagte ihr, sie möge mit zum Schiedsmann kommen und dort ein Anerkennungsschreiben laut seiner Forderung ausfertigen lassen; auch dieses erkannte sie an; denn Frankenlein jun. hatte ihr versprochen, daß sie deshalb ihre Waaren trotzdem behalten dürfe und auch Märkte besuchen. Zwei Tage vorher hatte aber die Witwe B. an ihre amerikanische Gläubiger die Bitte ergehen lassen, dieselben sollen mit 40 Prozent ihrer Forderung vorlieb nehmen. Der Angeklagte, welcher davon Kenntnis erhielt, handelte im Interesse seines abwesenden Vaters. Er ließ Frau B. sofort durch den Gerichtsvollzieher spüren und erreichte dadurch das Guthaben seines Vaters in vollem Umfange. Wegen vorzeitiger Einschreitung zur Erlangung einer Schuld mit dem Bewußtsein seine Mitgläubiger zu schädigen, war der Angeklagte am 9. September von der bischöflichen Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten bestraft worden. Wegen eines Formfehlers kam der Prozeß heute noch einmal vor dasselbe Gericht und wurde nach einer höchst umfangreichen Beweisaufnahme der Angeklagte freigesprochen.

### Handelsnachrichten.

**Breslau**, 24. Februar (Production-Markt). Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei schwächerem Angebot Preise zum Theil höher.

Beigaben bei schwächerem Angebot höher, per 100 Kgr. schles. w. 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., fünfte Sorte über Rottz bezahlt. — Roggen in fester Haltung, per 100 Kilogramm 16.00—17.20—17.50 fünfte Sorte über Rottz bez. — Gerste in matt. Stimm., per 100 Kgr. 12.50—13.50—14.50—15.50, weiße 15.6—16.40 Mt. — Hafer bei schw. Angeb. h. per 100 Kgr. 12.70—13.20—13.60 Mt. — Mais ohne Korb, per 10 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schw. Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt., — Weizen schw. Korb, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen behauptet, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlagsenf sehr fest. — Delfsaaten schwach zugeschürt. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19.20—21.50 Mt. — Bro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagsenf 18.0—20.0—22.50. — Winterrap 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinbohnen 18.50—19.50—20.50 Mt. — Rapssoden ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.0—12.25 Mt., freudner 11.50—11.75 Mt. — Semmelchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, freudner 13.00—14.00 Mt. — Palmernüchsen behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwach. Ums., rother in ruh. Halt., 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.0—55.0—65.0—70—80 Mt. — Schwedischer Klees schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenfee preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Hen per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

Direkt ab  
Seidenstoff

Unverfälschte schwarze Seidenstoffe mit Garantie für keine Färbung, sowie Seidenstoffe jedwedter Art verfeindet sind u. meterweise portofrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Muster ungehend franko.

### FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolinasse, 4.

Für catarrhalisch entzündete Atmungsorgane werden Fay'sche Sodener Mineral-Pastillen, erhältlich in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. die Schachtel, ärztlich sehr empfohlen als das in der Wirkung bewährteste aller existirenden Quellsprodukte.

Den geehrten Herrschäften von Hirschberg und Umgegend beehe ich mich  
hierdurch vor

## Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten

bestens zu empfehlen. Es soll mein Bestreben sein, durch billigste Preis- und Procent-Berechnung, sowie durch prompte und solide Ausführung aller mir gegebenen Aufträge das Vertrauen des bauenden Publikums zu erwerben und bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**E. Sauer, Bauunternehmer,**  
15 Hellerstraße Nr. 15.

Königlich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik  
von Julius Blüthner-Leipzig.  
Hirschberg in Schlesien, Promenade 1, II. Etage,  
Flügel und Pianinos zur Ansicht täglich von 10—12 Uhr Vormittags.

## Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglich Qualitäten  
empfiehlt zu billigen Preisen.

**Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.**

Die in Cöthen i./A. bestehenden Schulen:

1. Handels- und Gewerbe-Akademie,
2. Post- und Eisenbahn-Schule,
3. Technikum } Fachschule f. künft. Maschinenf., Construkt., Mühlen-techn., Werkm., Mechan., Schlosser, Schmiede u. s. w. beginnen den Unterricht am 1. Mai. Prospekt versendet die Direction.

Telegramm-Adresse: Glückssollecte Berlin.

**Kgl. Preuss. 184. Klassenlotterie**  
**Hauptgewinn 600000 Mk.**

Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.

Anthell-Loose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 Mk.  
Anthell-Vollloose, gültig 1.—4. Klasse: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 Mk.  
Ferner meine beliebten Glückslosen, sortiert: 1/4 130, 1/8 65, 1/16 34, 1/32 17, 1/64 9 Mk.  
Porto 10 Pf. einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mk. empfiehlt

**N. Neyer's Glücksskollekte, Berlin O., Berlin 40 Grüner Weg 40.**

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

## Unmöglich!

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Ort franco 1 Liederbuch mit 50 neuen Liedern, wie „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweilchen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ etc. Außerdem 1 Buch 1000 Witze, Fastenscherze, Anecdoten, Komiker und Couplet-Hänger, 1 Buch neuer Polterabend-Scherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauber-Kunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem noch 1 Couplet- und Liederbuch mit Noten, 1 Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. Das Geheimnis der Liebe, 10 hochfeine Gratulations-Karten, sowie noch 1 Taschen-Automaten, der anzeigt, wie viel jede Person wiegt. Alles zusammen 1,50 Mk. franco.

Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße Nr. 50.

Zur Übernahme von  
Erdarbeiten, Wasserleitungen  
und Straßenbaulichkeiten etc.  
empfiehlt sich ergebnist

**C. Scholz, Bauunternehmer,**  
Hirschberg, Neukirche Vorstrasse 18.

## Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,  
Markt 31 (Butterlaube)  
Atelier und akademisches Lehr-Institut für seine Damenschneiderei,  
empfiehlt sich zu sauberer Ausführung  
eleganter wie einfacher

**Grocksch,**  
sowie jeder Art Konfektion.

## Turner Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März Cr.

Hauptgewinne:  
M. 25000, M. 10000,  
zahlbar in baar ohne Abzug.  
3377 Gewinne,  
80,000 Mk.

kleinsten Gewinn 5 Mk.

Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50 M.  
incl. Porto u. Liste empfehlen u. ver-

senden General-Debit

**Oscar Bräuer & Co.**  
Neustrelitz.

## Holz-Verkauf.

Montag, den 2. März, Nachmittags von 4 Uhr ab, sollen im Schmidt'schen Gasthof gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 11 Erlen-Nuzenden,
- 5 Pappel-Klözer,
- 14 Rmtr. Scheit- und Knüppelholz.

Erdmannsdorf, den 25. Februar 1891.

Der Königl. Hofgärtner.

## Pianinos.

Solid und gut gebaut, empfehlbar unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen Reparaturen und Stimmen wird gut und schnell ausgeführt.

**A. P. Wittig,**  
Instrumentenbauer.

**G. Zeltner, Schuhmachermeister,**

6 Markt 6,  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten



**Schuhwaaren**  
für Herren, Damen und Kinder bei streng reeller Bedienung und sauberster Ausführung.  
Reparaturen schnell und billig.

## C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.,  
Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.  
Einkauf von Alt-Eisen, Zint, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas - Abfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

## Ritzmann's

Unterrichts-riße für Zither,  
das Beste für den Selbstunterricht auch bei gänzlich mangelnden musikal. Kenntnissen; ebenso die besten Zithern billig zu haben bei

Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

## Concerthaus.

Donnerstag, den 26. Februar,  
Auf vielseitigen Wunsch:

## Humoristisches Concert.

Neues Programm.

Fr. Kalle, kgl. Musikdirigent.

## Hohes Rad.

Täglich

## Großes Bockbier-Fest

mit musikalischer Unterhaltung.

Es lädt ergebnist ein

**P. Schmidt.**

## Eisenbahn-Verbindungen.

Vom 1. October.

In Hirschberg ankommende Bahnzüge:  
Von Berlin über Görlitz, Lauban, Greifswald, Neubrandenburg, Alt-Kemnitz, Reichenbach um 6,33 früh, 8,45 Vorm., 12 Mitt., 3,52 Nachm., 11,45 Abends.

Von Breslau über Königszelt, Liegnitz, Sagan, Jauer, Dittersbach, Ruhland, Merzdorf, Jannowitz, Schildau um 8,51 Vorm., 1,41 Nachm., 5,20 Nachm., 10,46 Abends.

Von Schmiedeberg, Zillerthal, Lommatzsch, 8,41 und 11,48 Vorm., 3,45 Nachm., 6,55 Am. (nur an Sonn- und Feiertagen), 10,26 Abends. Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:

Nach Reichenbach, Alt-Kemnitz, Neubrandenburg, Lauban, Görlitz, Berlin um 5,40 Vorm., 10,24 Vorm., 2,05 Nachm., 8,25 Abends, 10,56 Abends.

Nach Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Ruhland, Dittersbach, Königszelt, Jauer, Liegnitz, Sagan, Breslau, um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Am., 5,00 Am.

Nach Lommatzsch, Zillerthal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm. (nur an Sonn- und Feiertagen) 4,25 Am., 8,06 Abends.

## Berliner Börse vom 24. Februar 1891.

### Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Kreis.-Stücke . . . . . 16,14

Imperials . . . . .

Deutsch. Banknoten 100 Fl. . . . . 177,30

Russische do. 100 R. . . . . 237,80

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Zinsfuß.

Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . . 4 1/2 114,50

do. do. X. rückz. 110 . . . 4 1/2 111,75

do. do. X. rückz. 100 . . . 4 100,60

Preuss. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert. 4 1/2 —

Schlesische Bod.-Cred.-Böhr. 5 103,49

do. do. rückz. à 110 4 1/2 111,00

do. do. rückz. à 100 4 10,75

### Bank-Aktionen.

7 106,00

Breslauer Disconto-Bank . . . . . 7 103,80

do. Wechsler-Bank . . . . . 7 —

Niederlausitzer Bank . . . . . 12 152,50

Röhrdecker Bank . . . . . 6 —

Oberlausitzer Bank . . . . . 6 —

Desterr. Credit-Aktionen 9 1/2 —

Bommerische Hypotheken-Bank . . . . . —

Bosener Provinzial-Bank . . . . . —

Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank 6 121,80

Preußische Centr.-Bod.-C. 10 154,25

Preußische Hypoth.-Verl.-A. 8 107,00

Reichsbank 7 140,80

Sächsische Bank 5 113,80

Sächsischer Bankverein 121,50

### Industrie-Aktionen.

Erdbmannsdorfer Spinnerei 6 1/2 91,75

Breslauer Pierdebahn 6 136,60

Berliner Pierdebahn (große) 12 248,10

Braunschweiger Zute 12 125,00

Schlesische Leinen-Ind. Krausta 6 130,25

Schlesische Feuerversicherung 33 1/2 1910

Rabenegg, Span. 11 —

Banl.-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%

Privat.-Discount 3%.